



Notizen und Kurzbeiträge

<https://doi.org/10.1515/bd-2023-0087>

Johannes Neuer ist Direktor der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig

Johannes Neuer hat am 1. August 2023 das Amt des Direktors der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig angetreten. Der 47-jährige Medien- und Kommunikationswissenschaftler folgt auf Michael Fernau, der das Amt seit 2008 innehatte und in den Ruhestand gegangen ist.

Zu den Schwerpunkten der Arbeit Johannes Neuers gehört neben der Leitung des Leipziger Hauses der Deutschen Nationalbibliothek die Betreuung der Bauaktivitäten für den 5. Erweiterungsbau in Leipzig. Auch die strategische Entwicklung der Deutschen Nationalbibliothek, zu der das Deutsche Exilarchiv 1933–1945 in Frankfurt am Main und am Leipziger Standort das Deutsche Buch- und Schriftmuseum sowie das Deutsche Musikarchiv zählen, wird er mitgestalten. Johannes Neuer ist zugleich einer der beiden ständigen Vertreter des Generaldirektors der Deutschen Nationalbibliothek, Frank Scholze.

Von 2009 bis 2018 war er an der New York Public Library tätig, unter anderem als Director of Digital Engagement und Director of Customer Experience, verantwortlich für Marketing, Kundenzufriedenheit und Digitale Medien. 2019 kehrte er nach Deutschland zurück und verantwortete als Bibliothekarischer Direktor der ekz.bibliotheksservice GmbH die Bibliotheksberatung, das Lektorat und Datenmanagement, den Vertrieb Medien sowie Marketing und Kommunikation des Reutlinger Bibliotheksdienstleisters. Die Entwicklung von digitalen Diensten für die KI-basierte Erschließung und Kuratierung zählte ebenso zu seinen Aufgaben wie die Beratung von Bibliotheken bei der Konzeption und Gestaltung von Bauvorhaben.

„Ich freue mich sehr darauf gemeinsam mit meinen neuen Kolleg*innen die Angebote und Dienstleistungen der Nationalbibliothek weiterzuentwickeln,“ erklärt Johannes Neuer. „Dabei liegt mir besonders am Herzen, dass noch mehr Menschen die wertvollen Sammlungen der Nationalbibliothek digital oder analog entdecken, nutzen und neue Werke damit schaffen können.“

Bildmaterial für die Berichterstattung unter www.dnb.de/presse.

Hintergrund

Die Deutsche Nationalbibliothek sammelt, dokumentiert und archiviert alle Werke in Schrift und Ton, die seit 1913 in Deutschland und weltweit über Deutschland oder in deutscher Sprache veröffentlicht werden, und macht sie der Öffentlichkeit zugänglich. Dazu gehören auch alle in Deutschland veröffentlichten Notenausgaben und Musikressourcen. Ihre umfassenden Dienstleistungen bietet sie an den beiden Standorten in Leipzig und Frankfurt am Main und in digitaler Form global an.

Mit dem Deutschen Exilarchiv 1933–1945 und dem Deutschen Buch- und Schriftmuseum verfügt die Deutsche Nationalbibliothek darüber hinaus über wertvolle und reichhaltige Sondersammlungen. Durch Lesungen, Ausstellungen, Vorträge und Konzerte macht sie regelmäßig auf ihre Bestände aufmerksam und fördert Buch-, Lese- und Musikkultur mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm.

Ansprechpartnerin:

Dr. Tina Bode

Tel.: +49 341 2271-287 | E-Mail: t.bode@dnb.de

Kontakt:

Deutsche Nationalbibliothek

Stephan Jockel, Pressesprecher

Adickesallee 1 | 60322 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 1525-1005 | E-Mail: s.jockel@dnb.de

Nicole Waidlein übernahm als neue Chefredakteurin die Leitung der Fachzeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics

Waidleins Vision: Fachzeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics als Leitmedien für wirtschaftspolitischen Diskurs stärken

Am 1. September 2023 übernahm Dr. Nicole Waidlein, eine erfahrene Ökonomin und bisherige wissenschaftliche Redakteurin beim Wirtschaftsdienst, die Chefredaktion für die beiden Fachzeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics. Ihr Ziel ist

es, diese Zeitschriften als maßgebliche Ressourcen für wirtschaftspolitische Diskurse zu etablieren und ihre Bedeutung in der politischen und wissenschaftlichen Landschaft zu steigern.

Mit einem reichen akademischen Hintergrund, der Forschungs- und Lehrtätigkeiten an den Universitäten Hohenheim, Mannheim und Kiel einschließt, bringt Dr. Nicole Waidlein umfangreiche Expertise in der Ökonomie und der Wirtschaftsgeschichte mit. „Als Wirtschaftshistorikerin ist es eine besondere Freude, Chefredakteurin von zwei derart traditionsreichen Zeitschriften zu sein“, sagt Dr. Nicole Waidlein.

Nicole Waidlein, die bereits knapp drei Jahre als Redakteurin des Wirtschaftsdienstes in der ZBW tätig war, wird insbesondere die Rolle des Wissenstransfers zwischen Wirtschaftsforschung, Politik und Gesellschaft stärken. Sie betont, dass gerade die aktuelle Situation mit Herausforderungen wie Energiepreiskrise, Inflation, digitaler Transformation und Strukturwandel zeigt, wie wichtig diese Zeitschriften für den wirtschaftspolitischen Diskurs sind. „Unsere Autor*innen bieten fundierte Analysen und Lösungsvorschläge, die von der Politik berücksichtigt und umgesetzt werden können. Dass die Zeitschriften in der Politik wahrgenommen werden, zeigt sich auch darin, dass sich kürzlich der Bundesfinanzminister im Wirtschaftsdienst zu Wort gemeldet hat“, so Dr. Nicole Waidlein.

Ihr vorrangiges Ziel besteht darin, die Reputation der beiden Open-Access-Zeitschriften weiter zu erhöhen. „Wir bauen darauf auf, die Zeitschriften als die Quelle für aktuelle, wissenschaftlich fundierte, wirtschaftspolitisch relevante Inhalte zu positionieren“, erklärt Dr. Nicole Waidlein. Weitere Ziele sind die Erhöhung der Reichweite und Sichtbarkeit, insbesondere durch Kooperationen wie mit dem YES! – Young Economic Solutions, sowie die Optimierung der digitalen Präsenz.

Sprachenlernen im digitalen Zeitalter: Audio-Gamifizierung mit Intelligenten Virtuellen Assistenten

ZBW-Forschungsstudie zeigt Potenziale für Mensch-Computer-Interaktion im Kontext Bildung

Eine aktuelle Studie der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft belegt: Audio-Gamifizierung mit Intelligenten Virtuellen Assistenten steigert das Sprachenlernen. Im Unterschied zu früheren Laborstudien entschieden sich die Wis-

senschafter*innen der ZBW-Forschungsgruppe „Web Science“ für ein einjähriges Langzeit-Feldexperiment, um authentische Nutzungsdaten zu sammeln und das tatsächliche Verhalten der Benutzer*innen abzubilden. Die Studie umfasste 230 Teilnehmer*innen und erlaubte eine Bewertung unterschiedlicher Gestaltungsansätze sowie deren Auswirkungen auf Engagement und Lernerfolg.

Das Sprachenlernen kann eine zeitaufwändige und herausfordernde Aufgabe sein, bei der Lernende oft mit begrenzter Übung und Kontakt zur Zielsprache konfrontiert sind. In diesem Kontext können neue Interaktionsmethoden, die durch technologische Systeme wie Intelligente Virtuelle Assistenten (IVA) ermöglicht werden, den Lernenden bei der Bewältigung dieser Herausforderungen helfen. Eine aktuelle Langzeitstudie der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft zeigt, dass die Kombination von IVA und Audio-Gamifizierung positive Auswirkungen auf Motivation und Lernerfolg haben kann.

Sprachassistenten wie Amazon Alexa, Apple Siri oder Google Assistant sind auf verschiedenen Geräten wie Smartphones und Lautsprechern verfügbar und bieten eine natürliche sprachgesteuerte Interaktion. Sie können das Hörverständnis und die Aussprache verbessern und ermöglichen ein interaktives Sprachenlernen außerhalb des traditionellen Klassenzimmerszenarios.

Die Herausforderung besteht darin, Intelligente Virtuelle Assistenten zu entwickeln, die langfristig Nutzerinteraktionen fördern. Hier kommt die Gamifizierung ins Spiel, bei der Spieldesign-Elemente in nicht-spielerische Kontexte integriert werden, um die Motivation der Benutzer*innen zu steigern. Die Studie der ZBW-Forschenden Paula Bräuer und Dr. Athanasios Mazarakis aus der Forschungsgruppe „Web Science“ kombinierte erfolgreich die Potenziale von Sprachassistenten und Audio-Gamifizierung im Bereich des Sprachenlernens, um positive Auswirkungen auf die Motivation und den Lernerfolg zu erzielen.

Im Gegensatz zu früheren Laborstudien setzten die Wissenschaftler*innen auf ein Langzeit-Feldexperiment, um echte Nutzungsdaten zu sammeln und das tatsächliche Verhalten der Benutzer*innen widerzuspiegeln. Langzeitstudien sind sehr aufwändig und daher in diesem Forschungsfeld etwas Besonderes. Die einjährige Studie beinhaltete 230 Teilnehmer*innen und ermöglichte die Bewertung verschiedener Gestaltungsansätze und deren Einfluss auf das Engagement und den Lernerfolg.

Die Ergebnisse zeigten, dass die Verwendung einer Bestenliste, auch bekannt als „Leaderboards“, einen signifikanten Einfluss auf die Anzahl der verarbeiteten Vokabeln hatte. Hingegen hatte die Verwendung von Errungenschaften, sog. „Achievements“, keinen Einfluss. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass nicht alle gamifizierten Konzepte problemlos auf Sprachassistenten übertragen werden können.

Die Studie eröffnet neue Impulse für die Gestaltung Intelligenter Virtueller Assistenten und beleuchtet die Rolle von Audioelementen aus der Perspektive der

Gamifizierung. Die Erkenntnisse können nicht nur den Bereich der Sprachassistenten weiterentwickeln, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Effektivität von Lernprozessen insgesamt leisten.

Die Studie ist ein wesentlicher Teil der Grundlagenforschung der ZBW-Professur Web Science, der Nutzungsphänomene und Nutzungsverhalten in digitalen Lern- und Forschungsumgebungen in den Blick nimmt.

Das vollständige Forschungspapier finden Sie hier:

Paula Bräuer und Athanasios Mazarakis (2022): How to Design Audio-Gamification for Language Learning with Amazon Alexa? – A Long-Term Field Experiment, International Journal of Human–Computer Interaction, DOI: 10.1080/10447318.2022.2160228.

Erfolgsfaktor Gamification: Studie der ZBW zeigt den Einfluss von Spieldesign-Elementen in einem Quiz

Neue Studie der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft zur Gamification zeigt: Spieldesign-Elemente motivieren in Quizumgebungen. Untersucht wurden mit 505 Proband*innen Feedback, Fortschrittsbalken, Abzeichen und Erzählungen. Bereits einzelne Elemente steigerten die Motivation. Besonders effektiv war die Kombination von Badges und Feedback. Das narrative Element hatte eine signifikante motivierende Wirkung. Die Studie bietet wertvolle Erkenntnisse für die Entwicklung motivierender Lern- und Schulungsumgebungen.

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (www.zbw.eu) hat eine Studie zur Gamification durchgeführt, die wichtige Erkenntnisse über die motivierende Wirkung verschiedener Spieldesign-Elemente in Lern- und Schulungsumgebungen liefert. An der Forschung von Dr. Athanasios Mazarakis und Paula Bräuer aus der Forschungsgruppe Web Science der ZBW nahmen 505 Proband*innen teil, um die Auswirkungen von Feedback, Fortschrittsbalken, Abzeichen und Erzählungen auf die Motivation der Teilnehmer*innen zu untersuchen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass bereits einzelne Spieldesign-Elemente ausreichen, um Individuen zu motivieren, Fragen in einem Quiz zu beantworten. Im Vergleich zu einer Kontrollgruppe ohne Gamification wurden signifikante positive Effekte durch Feedback, Fortschrittsbalken und Erzählungen festgestellt. Besonders bemerkenswert ist die Erkenntnis, dass die Kombination von Badges und

Feedback die besten Ergebnisse erzielte und die Teilnehmer*innen am stärksten motivierte, alle Fragen zu beantworten.

Eine weitere wichtige Erkenntnis aus der Studie ist die Bedeutung des narrativen Elements, das allein eine signifikante motivierende Wirkung hatte. Durch den Einsatz eines speziell für das Quiz entwickelten Storytellings konnten den Teilnehmer*innen zusätzliche Anreize geboten werden.

Basierend auf den Ergebnissen der Studie zur Gamification und der motivierenden Wirkung von Spieldesign-Elementen in einem Quiz ergeben sich folgende konkrete Tipps für die Praxis:

- **Einzelne Spieldesign-Elemente nutzen:** Die Ergebnisse zeigen, dass bereits einzelne Spieldesign-Elemente wie Feedback, Fortschrittsbalken und Erzählungen ausreichen, um Individuen zu motivieren. Organisationen sollten diese Elemente gezielt einsetzen, um die Motivation in Quiz- oder Lernumgebungen zu steigern. Die Entwicklung eines einzigen Spieldesignelements ist bereits erfolgsversprechend und spart Kosten im Gegensatz zur Entwicklung von zwei oder mehr Elementen.
- **Kombination von Badges und Feedback:** Die Kombination von Badges (Abzeichen) und Feedback erwies sich in der Studie von Mazarakis & Bräuer (2023) als besonders effektiv bei der Motivation der Teilnehmer*innen. Unternehmen und Organisationen können diese Kombination nutzen, um einen starken Anreiz zur vollständigen Teilnahme und Beantwortung aller Fragen zu schaffen.
- **Betonung des narrativen Elements:** Das narrative Element hatte eine signifikante motivierende Wirkung. Durch den Einsatz von speziell entwickeltem Storytelling kann den Teilnehmer*innen ein zusätzlicher Anreiz geboten werden. Unternehmen und Organisationen sollten daher Geschichten oder Erzählungen nutzen, um den Lernprozess oder Quizinhalte interessanter und motivierender zu gestalten.
- **Kontextbezogene Anpassung:** Die Wirkung der Spieldesign-Elemente kann je nach Anwendungsbereich variieren. Unternehmen und Organisationen sollten die Ergebnisse im Kontext betrachten und die Spieldesign-Elemente entsprechend anpassen, um die bestmögliche Wirkung zu erzielen.
- **Motivierende Lern- und Schulungsumgebungen schaffen:** Die Ergebnisse bieten Unternehmen und Organisationen neue Möglichkeiten, ihre Lern- und Schulungsumgebungen motivierender zu gestalten. Durch den gezielten Einsatz von Spieldesign-Elementen können die Teilnehmer*innen besser in den Lernprozess eingebunden und ihre Motivation gesteigert werden.

Die ZBW-Studie zur Gamification von Mazarakis & Bräuer (2023) liefert wertvolle Erkenntnisse für die Entwicklung von Gamification-Ansätzen in verschiedenen Lern-Bereichen und schließt eine wichtige Forschungslücke. Die Studie ist ein wesentlicher Teil der Grundlagenforschung der ZBW im Forschungsbereich Web

Science, der Nutzungsphänomene und Nutzungsverhalten in digitalen Lern- und Forschungsumgebungen in den Blick nimmt.

Für weitere Informationen und Details zu der Studie stehen die Forscher*innen der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft gerne zur Verfügung.

Zur Veröffentlichung:

Athanasis Mazarakis & Paula Bräuer (2023): Gamification is Working, but Which One Exactly? Results from an Experiment with Four Game Design Elements, International Journal of Human–Computer Interaction, 39:3, 612–627, DOI: 10.1080/10447318.2022.2041909.

Über die ZBW:

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) ist die weltweit größte Informationsinfrastruktur für die Wirtschaftswissenschaften. Die Einrichtung beherbergt rund 4 Millionen Medieneinheiten und ermöglicht den Zugang zu Millionen wirtschaftswissenschaftlicher Online-Dokumente. Allein 2022 wurden mehr als 14 Millionen digitale Volltexte heruntergeladen. Daneben stellt die ZBW eine rasant wachsende Sammlung von Open-Access-Dokumenten zur Verfügung. EconStor, der digitale Publikationsserver, verfügt aktuell über 250.000 frei zugängliche Aufsätze und Working Papers. Mit EconBiz, dem Fachportal für wirtschaftswissenschaftliche Fachinformationen, können Studierende oder Forschende in über 11 Millionen Datensätzen recherchieren. Zudem gibt die ZBW die beiden wirtschaftspolitischen Zeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics im Gold Open Access heraus. Die ZBW ist eine forschungsbasierte wissenschaftliche Informationsinfrastruktur. Mit Professuren in der Informatik, Wirtschaftswissenschaft und Informationswissenschaft und deren international besetzter Doktorandengruppe beschäftigt sich die ZBW transdisziplinär mit dem Thema Open Science. Die ZBW ist in ihrer Forschung international vernetzt. Hauptsächliche Kooperationspartner kommen aus DFG- bzw. BMBF-Projekten sowie aus dem Leibniz-Strategieforum Open Science. Die ZBW ist Teil der Leibniz-Gemeinschaft und Stiftung des öffentlichen Rechts.

Pressekontakt

Dr. Doreen Siegfried, Pressesprecherin

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

Düsternbrooker Weg 120 | 24105 Kiel

Tel.: 0431 88 14-455 | E-Mail: dsiegfried@zbw-workspace.eu

URL: www.zbw.eu

2. Deutsches Open Science Festival: Dokumentation online

Video-Mitschnitte, Präsentationen und Poster auf YouTube und im PUBLISSO-Fachrepository Lebenswissenschaften veröffentlicht

In Keynote-Vorträgen, Panel-Diskussionen, Ignite Talks, einem offenen Marketplace und zahlreichen Workshops drehte sich am 4. und 5. Juli beim #OSF2023DE in Köln alles um die offene Wissenschaft. Haben Sie das Festival verpasst oder möchten Sie Ihre Erinnerungen auffrischen? Hier finden Sie die Dokumentation:

- Der Trailer zum Festival gibt einen Einblick in Inhalte und Stimmung – Aftermovie Open Science Festival 2023: <https://www.youtube.com/watch?v=LohBupcsCt4&t=80s>
- Videoaufzeichnungen der Keynotes, Panel-Diskussionen und Ignite Talks auf dem ZB MED-YouTube-Kanal – YouTube-Playlist Open Science Festival 2023: https://www.youtube.com/playlist?list=PLJYls0FDTMq25aUU4Ib4Zh9SMk_UFKMWs
- Präsentationen und Poster im Fachrepository Lebenswissenschaften – Publikationen im Fachrepository: <https://repository.publisso.de/resource?query%5b0%5d%5bterm%5d=%22https%3A%2F%2Fd-nb.info%2Fgnd%2F1295734672%22>

Die Dokumentation wird sukzessive erweitert. Die Verlinkungen zu den Publikationen und Videos sind auch bei den einzelnen Programm punkten auf der Festival-Website zu finden: <https://www.zbmed.de/vernetzen/veranstaltungen/open-science-festival>.

Weitere Informationen finden sie in der Newsmeldung unter <https://www.zbmed.de/ueber-uns/presse/neuigkeiten-aus-zb-med/artikel/osf-dokumentation-online>.

Kontakt:

Ulrike Ostrzinski

Pressesprecherin ZB MED

Gleueler Str. 60 | 50931 Köln

E-Mail: pressestelle@zbmed.de

URL: <https://www.zbmed.de>

Startschuss für fünf neue Open-Access-Projekte

Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert lebendige Open-Access-Kultur

Open Access (OA), der freie Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen, sollte der Normalzustand beim wissenschaftlichen Publizieren sein. Da sind sich die meisten Forschenden, wissenschaftlichen Einrichtungen und Förderer einig, denn Open Access ist eine Voraussetzung für schnellen wissenschaftlichen Fortschritt. Um dieses Ziel zu erreichen, fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) verschiedene Projekte, die den Wandel der Publikationslandschaft unterstützen und die Etablierung einer gelebten Open-Access-Kultur in der deutschen Forschungs- und Wissenschaftspraxis beschleunigen.

Fünf neue BMBF-finanzierte Open-Access-Projekte starteten im September 2023 an der TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften. Die Projekte, die die TIB zum Teil mit Partner*innen durchführt, beschäftigen sich mit unterschiedlichen Aspekten von Open Access.

Es geht um

- die Untersuchung von Chancenungleichheiten beim Open-Access-Publizieren für bestimmte Gruppen von Forschenden und Empfehlungen für Verbesserungen,
- alternative Finanzierungsmöglichkeiten für Open-Access-Publikationen,
- bessere Sichtbarkeit von Open-Access-Zeitschriften,
- die effiziente maschinengestützte Nachnutzung von Open-Access-Publikationen und die dadurch bessere Auffindbarkeit und Vergleichbarkeit von Forschungsergebnissen,
- den Aufbau eines Vergleichsportals für die Preise von Publikationsdienstleistungen.

„So verschieden die fünf Projekte auch sind, eins haben sie gemeinsam: Jedes einzelne führt uns einen Schritt näher an die Etablierung einer gelebten Open-Access-Kultur und zu einer vielfältigeren, offeneren und gerechteren Publikationskultur, für die wir uns als TIB bereits seit vielen Jahren einsetzen“, erklärt Prof. Dr. Sören Auer, Direktor der TIB.

Die Open-Access-Projekte im Überblick

Die fünf Projekte starteten alle am 1. September 2023 und haben eine Laufzeit von 24 bzw. 36 Monaten. Eine ausführliche Beschreibung der Projekte gibt es im TIB-Blog (<https://blogs.tib.eu/wp/tib/2023/08/30/startschuss-fuer-fuenf-neue-open-access-projekte-an-der-tib>).

IDAHO: Chancenungleichheit im Wissenschaftssystem – Welche Hürden gibt es beim Open-Access-Publizieren?

Das Projekt IDAHO (<https://projects.tib.eu/idaho>) untersucht Hürden beim Open-Access-Publizieren für bestimmte Gruppen von Forschenden im bestehenden Wissenschaftssystem. Es sollen Empfehlungen erarbeitet werden, wie diese Chancenungleichheit und Ungerechtigkeit verringert bzw. abgeschafft werden kann und die Open-Access-Kultur damit inklusiver, gerechter und diverser wird.

Projekt: IDentifikAtion von Hürden zum Open-Access-Publizieren für Forschende mit schwacher institutioneller Anbindung – epistemische Ungerechtigkeit im wissenschaftlichen Publizieren | Laufzeit: 01.09.2023–31.08.2025 (24 Monate) | <https://projects.tib.eu/idaho>

KOALA-AV: Finanzierung von Open-Access-Publikationen – Wie können Konsortien genutzt werden, um Open Access ohne Gebühren für Autor*innen nachhaltig zu finanzieren?

Das Projekt KOALA-AV (<https://www.tib.eu/de/forschung-entwicklung/projektuebersicht/projektsteckbrief/koala-av>) widmet sich dem Auf- und Ausbau sowie der Verankerung konsortialer Open-Access-Lösungen. Konsortiale Finanzierungsmodelle ermöglichen sogenanntes Diamond Open Access, also Open-Access-Angebote ohne Article Processing Charges (APC). Statt die anfallenden Kosten auf die Autor*innen umzulegen und so zahlungsschwache Autor*innen vom wissenschaftlichen Diskurs auszuschließen, bieten konsortiale Modelle eine wissenschaftsfreundliche Alternative zum kostenpflichtigen Publizieren und führen zu einer lebendigen Open-Access-Kultur.

*Projekt: KOALA-AV – Konsortiale Open-Access-Lösungen aufbauen, ausbauen und verankern | Partner*in: Universität Konstanz, Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) | Laufzeit: 01.09.2023–31.08.2025 (24 Monate) | <https://tib.eu/projekt-koala-av>*

KOMET: Für ein diverseres Open-Access-Ökosystem – mehr Sichtbarkeit von unabhängigen Open-Access-Zeitschriften durch bessere Metadaten

Das Projekt KOMET (<https://projects.tib.eu/komet>) will die Metadatenprozesse sogenannter scholar-led – wissenschaftsgetragener, unabhängiger und nicht profitorientierter – Open-Access-Zeitschriften verbessern. Dadurch sollen diese Zeitschriften im Wissenschaftssystem sichtbarer und damit ihre Bedeutung als Publikationsort erhöht werden.

*Projekt KOMET – Kollaborative Anreicherung der Metadatenallmende zur Förderung eines diversen Open-Access-Ökosystems | Partner*in: Technische Universität Dresden | Laufzeit: 01.09.2023–31.08.2025 (24 Monate) | <https://projects.tib.eu/komet>*

Mehr-OA: Mehrwerte von Open Access für die datengestützte Forschung und Entwicklung – Open-Access-Publikationen leichter finden, vergleichen und vernetzen

Das Projekt „Mehr-OA“ will die Mehrwerte von Open Access für die eigene Forschung deutlich machen, denn die Open-Access-Transformation kann nur gemeinsam mit den Forschenden gelingen. Deshalb werden am Beispiel der Plasmaforschung Methoden für eine effiziente maschinengestützte Nachnutzung von OA-publizierten Forschungsergebnissen entwickelt. Die Inhalte aus zentral abgelegten OA-Publikationen werden mithilfe moderner Verfahren des maschinellen Lernens automatisch extrahiert und im Sinne von Open Knowledge in strukturierter Form im Open Research Knowledge Graph (<https://orkg.org>) bereitgestellt. Relevante OA-Publikationen können so einfacher gefunden, direkt verglichen und mit Forschungsdaten, Patenten und weiteren Informationsquellen vernetzt werden.

*Projekt „Mehrwerte von Open Access für die datengestützte Forschung und Entwicklung“ (Mehr-OA) | Partner*in: Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e. V. (INP) | Laufzeit: 01.09.2023–31.08.2026 (36 Monate) | <https://inp-greifswald.de>*

PANTER – Publishing Analytics Tracker: ein Vergleichsportal für Finanzierungsmodelle, Preise und Preisentwicklungen auf dem Open-Access-Zeitschriftenmarkt

Im Projekt PANTER soll ein zuverlässiges, frei verfügbares Vergleichsportal für Finanzierungsmodelle, Preise und Preisentwicklungen auf dem Open-Access-Zeitschriftenmarkt entstehen. Es ermöglicht dann allen Akteur*innen im Open-Access-Bereich, Preise für Publikationsdienstleistungen zu vergleichen. Gleichzeitig schafft es Transparenz in der Preispolitik auf dem Publikationsmarkt und macht mittel- und langfristige Trends sichtbar.

*Projekt „PANTER – Publishing Analytics Tracker“ | Partner*innen: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden / (SLUB), Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden | Laufzeit: 01.09.2023–31.08.2025 (24 Monate) | <https://tib.eu/projekt-panter>*

Über die TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek

Die TIB in Hannover ist die Deutsche Zentrale Fachbibliothek für Technik sowie Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik. Sie versorgt in ihren Spezialgebieten die nationale wie internationale Forschung und Industrie sowie als Universitätsbibliothek Studierende, Forschende und Lehrende aller Fakultäten der Leibniz Universität Hannover sowie Bürgerinnen und Bürger aus der Region mit Literatur und Information in gedruckter und elektronischer Form. Die Bibliothek

verfügt über einen exzellenten Bestand an grundlegender und hoch spezialisierter technisch-naturwissenschaftlicher Fachliteratur. Zur Optimierung ihrer Dienstleistungen betreibt die TIB angewandte Forschung und Entwicklung.

Mit dem TIB-Portal bietet die Bibliothek unter www.tib.eu ein Recherche- und Bestellportal für Fach- und Forschungsinformationen mit dem Fokus auf Technik und Naturwissenschaften. Integriert sind auch Wissenobjekte wie audiovisuelle Medien, 3D-Modelle und Forschungsdaten.

URL: <https://www.tib.eu/de>

Ansprechpartnerin

TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften

Dr. Sandra Niemeyer, Pressereferentin

Kommunikation und Marketing

Welfengarten 1 B | 30167 Hannover

Tel.: 0511 762-2772 | Fax: 0511 762-2686

E-Mail: sandra.niemeyer@tib.eu | URL: www.tib.eu

Nachlass Friedrich Lautenschlager

Kürzlich erhielt die Badische Landesbibliothek aus Familienbesitz einen Teilnachlass ihres früheren Direktors Friedrich Lautenschlager (1890–1955). Lautenschlager wurde 1936 die Leitung der Bibliothek in Karlsruhe übertragen, eine damals bereits ungewöhnliche Ernennung allein aufgrund fachlicher Qualifikation. Er kam aus Heidelberg, wo er seit bereits zwei Jahrzehnten die Bibliographie der badischen Geschichte bearbeitete, die noch heute unter seinem Namen als „der Lautenschlager“ bestens bekannt ist.

Am Anfang seiner Karlsruher Dienstzeit standen Erlass und Durchsetzung eines modernen, auch Karten, Bild- und Tonwerke umfassenden Pflichtexemplargesetzes für Baden. Hinzu kamen die Sekretierung der verfemten Literatur gemäß der Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums der Reichsschrifttumskammer, die Enteignung und Verstaatlichung des Buchbesitzes aus rassistischen oder politischen Gründen verfolgter Personen und mit Kriegsbeginn auch die Auslagerung der Handschriften und Frühdrucke an verschiedene Bergungsorte. Im September 1942 wurden die Bibliothek, ihre Buchbestände, ihre Verwaltungsunterlagen, ihr Inventar – ihr gesamter Besitz in einer einzigen Bombennacht komplett zerstört. Lautenschlager selbst traf um 3 Uhr nachts an der brennenden Bibliothek ein und konnte nur noch zusehen, wie der Feuersturm Reste verbrannter Bücher in die Luft wirbelte.

Umgehend startete Lautenschlager mit Unterstützung der zuständigen Reichsbehörden den Wiederaufbau seiner Bibliothek. Nach der Besetzung Badens durch französische Truppen wurde er am 8. Mai 1945 seines Amtes enthoben, die amerikanische Militärregierung bestätigte diese Entlassung im August 1945. Ab Februar 1946 durfte er mit ihrer Genehmigung seine Arbeit an der Landesbibliographie im Generallandesarchiv in Karlsruhe fortsetzen. Im Spruchkammerverfahren 1947 wurde er als Mitläufer eingestuft und erreichte dadurch im April 1948 seine zunächst kommissarische, dann endgültige Wiedereinsetzung als Direktor der Badischen Landesbibliothek. Bis zu seinem Tod im aktiven Dienst bemühte er sich vor allem darum, die Kriegsverluste auszugleichen und den Nutzerinnen und Nutzern wieder einen leistungsfähigen Buchbestand ebenso wie eine provisorische Nutzungsmöglichkeit in der mehr als notdürftigen Behelfsunterkunft im Generallandesarchiv anzubieten.

Lautenschlagers Nachlass enthält vor allem Materialien aus der Zeit des Kriegsendes, seine ausführlichen Jahresberichte 1942/43 und 1943/44, sein Memorandum zum Wiederaufbau der Badischen Landesbibliothek vom Sommer 1945 sowie Schriftwechsel zu seiner Amtsenthebung, seinem Spruchkammerverfahren und seiner Wiedereinsetzung als Direktor der Bibliothek. Hinzu kommen Vorlesungsmitschriften aus seiner Heidelberger und Berliner Studienzeit 1910–1912, Ausweispapiere und andere persönliche Unterlagen, außerdem Kondolenzschreiben und Zeitungen.

Der Nachlass ist bereits katalogisiert. Das Findbuch ist online. Einige der wichtigsten Dokumente stehen digital in den Digitalen Sammlungen der Badischen Landesbibliothek zur Verfügung.

Die Badische Landesbibliothek dankt den Erben herzlich für dieses wichtige Quellenmaterial zu ihrer eigenen Geschichte.

Weitere Informationen im Internet:

- Näheres in einem aktuellen Beitrag zum BLBlog unter <https://www.blb-karlsruhe.de/blblog/2023-08-15-nachlass-friedrich-lautenschlager>, Autorin: Dr. Julia Freifrau Hiller von Gaertringen
- Findbuch zum Nachlass: <https://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-93675>, Autor: Ralf Gnosa
- Digitalisierte Materialien aus dem Nachlass: <https://digital.blb-karlsruhe.de/7746628>

Pressekontakt:

Barbara Bauer M.A. | Referentin Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit
Badische Landesbibliothek
Erbprinzenstraße 15 | 76133 Karlsruhe
Tel.: +49 721 175-2250 | E-Mail: presse@blb-karlsruhe.de

Die „Große Welle“ überrollt die Bayerische Staatsbibliothek

Die Bayerische Staatsbibliothek hat kürzlich eines der bekanntesten Kunstwerke der Welt erworben: die „Große Welle“ von Katsushika Hokusai (1760–1849). „Unter der Welle im Meer vor Kanagawa“, wie der eigentliche Titel des Farbholzschnitts lautet, wurde von Hokusai in den Jahren 1830/32 geschaffen. Das Werk gehört zu seiner wohl berühmtesten Holzschnittserie, den „36 Ansichten des Berges Fuji“. Es konnte für eine Summe im unteren siebenstelligen Bereich aus einer Privatsammlung angekauft werden. Der Druck bildet den Schluss- und zugleich Höhepunkt einer Reihe von Erwerbungen von Werken Hokusais, die die Bibliothek in den letzten Monaten tätigen konnte.

Die „Große Welle“ ist eine Ikone der Kunst, das Motiv weltberühmt, die Interpretation vielschichtig. Im Hintergrund ruht der heilige Berg Fuji, während im Vordergrund eine gewaltige Welle über Fischerbooten zu brechen scheint. Die Darstellung wurde als Verkörperung der Schönheit als auch der Zerstörungskraft der Natur, als Metapher für die Vergänglichkeit menschlichen Lebens sowie als Symbol für das Eindringen des Westens in Japan gedeutet.

Die „Große Welle“ ist ein eindrucksvoller Beleg für die künstlerische Meisterschaft Hokusais. Sie diente als Inspirationsquelle für Künstler des Impressionismus, des Japonismus und anderer moderner Kunstströmungen. Heute gilt sie nicht nur als das bekannteste Kunstwerk Japans, sondern ist ein Global Icon. Wer bei Google „Great Wave of Kanagawa“ eingibt, erhält rund 12,3 Millionen Ergebnisse angezeigt. Als fester Bestandteil der Populäركultur begegnet man ihr als Emoji, in der Werbung oder als Merchandise.

Im Institut für Bestandserhaltung und Restaurierung der Bayerischen Staatsbibliothek durchgeführte kunsttechnologische Untersuchungen haben bestätigt, dass es sich bei dem neu erworbenen Farbholzschnitt um einen frühen, außergewöhnlich gut erhaltenen Abzug von den 1830/32 geschnittenen Originaldruckplatten handelt. Diese Erwerbung wird eines der Highlights der für das Jahr 2025 geplanten Jahresausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek sein, die sich der Sammlung japanischer Farbholzschnitte widmen wird.

Bayerns Kunstrat Markus Blume betont: „Und erneut ein Erfolg für die Bayerische Staatsbibliothek: Mit dem Erwerb der ‚Großen Welle‘ von Katsushika Hokusai wächst die eindrucksvolle Japansammlung um ein weiteres Juwel. Ich freue mich sehr, dass es gelungen ist, diesen hochkarätigen Druck nach Bayern zu holen. München zählt somit zu den wenigen Orten in Deutschland, deren Sammlungen derartige Glanzstücke dieses weltberühmten Meisters besitzen.“

Die japanische Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek umfasst rund 90.000 gedruckte Bände, 100 Handschriften und 900 Einblattdrucke. Sie zeichnet sich durch herausragende Einzelstücke aus und enthält eine Vielzahl von seltenen und mit Farbholzschnitten reich illustrierten Werken.

URL: <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/asien/sprachen/japanisch>

Bildmaterial

Ein druckfähiges Pressebild der „Großen Welle“ (BSB Res/4 L.jap. K 408) finden Sie unter <https://syncandshare.lrz.de/getlink/fi7Q5yWAzHnWPkCocJEAQx>, Fotonachweis: „Bayerische Staatsbibliothek“. Das Bild wird im Zusammenhang mit einer Berichterstattung über die Neuerwerbung oder die Ostasiensammlung der Bayerischen Staatsbibliothek kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Über die Bayerische Staatsbibliothek

Die Bayerische Staatsbibliothek, gegründet 1558 durch Herzog Albrecht V., ist mit rund 37 Millionen Medieneinheiten die größte wissenschaftliche Universalbibliothek Deutschlands und eine der international bedeutendsten Gedächtnisinstitutionen. Mit über 3 Millionen digitalisierten Werken verfügt die Bayerische Staatsbibliothek über den größten digitalen Datenbestand aller deutschen Bibliotheken. Die Bibliothek bietet vielfältige Dienste im Bereich innovativer digitaler Nutzungs-szenarien an. Sie agiert zudem als technischer und redaktioneller Betreiber des Landeskulturportals bavarikon, des Literaturportals Bayern und der Verkündungsplattform des Freistaats.

Kontakt

Dr. Klaus Ceynowa
Generaldirektor
Tel.: +49-89-28638-2206 | E-Mail: direktion@bsb-muenchen.de

Peter Schnitzlein
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: +49 89 28638-2429 | E-Mail: presse@bsb-muenchen.de

Bayerische Staatsbibliothek
Ludwigstr. 16 | 80539 München

Future Memory | Herzogin Anna Amalia Bibliothek startet Projekt anlässlich des 20. Jahrestags des Bibliotheksbrandes

Am 2. September 2004 brannte die Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Gebäude und Sammlungen wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. In einer beispiellosen Reaktion auf den größten Bibliotheksbrand in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg folgte eine denkmalgerechte Sanierung und eine bis heute andauernde Bemühung um die Restaurierung geretteter Schätze. Die unermüdliche Unterstützung und Solidarität der Öffentlichkeit zeigt die enge Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer Bibliothek.

Im Jahr 2024 jährt sich die Brandnacht zum zwanzigsten Mal. Aus diesem Anlass initiiert die Herzogin Anna Amalia Bibliothek das Projekt „Future Memory Herzogin Anna Amalia Bibliothek“ und ruft Zeitzeug*innen dazu auf, ihre Erinnerungen, Fundstücke oder Fotografien sowie ihre Erwartungen und Wünsche im Zusammenhang mit der Bibliothek zu teilen. Diese Beiträge dienen dazu, die Sammlungen der Bibliothek gemeinsam zu gestalten und somit die Grundlage für eine Bibliothek als Wissensspeicher der Zukunft zu schaffen. „Es ist nicht der Brand“ – so Bibliotheksdirektor Reinhard Laube – „es sind die Menschen im Einsatz für die Bibliothek, es sind ihre Erinnerungen und Erwartungen, die in die Zukunft führen, Ideen und Innovationen ermöglichen“.

Die Ergebnisse des Projekts werden am 20. Jahrestag des Brandes im Jahr 2024 zusammen mit der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V. der Öffentlichkeit präsentiert. Sie werden in die Sammlungen der Bibliothek integriert und über den Bibliothekskatalog für Interessierte zugänglich gemacht. Die Verluste von 2004 machen deutlich, wie zerbrechlich kulturelle Überlieferung ist und welche Verantwortung für ihren Schutz und Erhalt besteht. Doch der Blick zurück zeigt nicht nur die Herausforderungen, sondern auch die Stärken der Bibliothek, die nicht zuletzt aus der Verlusterfahrung erwachsen sind. Neue innovative Technologien zur Sicherung von Kulturgut, die in Weimar entwickelt wurden, haben den Weg in die Zukunft der Bestandserhaltung gewiesen.

URL: <https://www.klassik-stiftung.de/forschung/forschungsaktivitaeten/forschungsprojekte/nanocellulose>

Zeitzeug*innen für Videointerviews gesucht

Als Teil des Projekts sind Videointerviews geplant, die die persönliche Beziehung der Bürger*innen zur Bibliothek in den Mittelpunkt stellen: Welche Bedeutung hat die Bibliothek für Sie persönlich? Wie haben Sie von dem Brand erfahren? Waren

Sie vor Ort? Wie haben Sie die Zeit nach dem Brand erlebt? Welche Ideen, Wünsche und Vorstellungen haben Sie für die Bibliothek? Sie erzählen – die Klassik Stiftung Weimar zeichnet auf!

Die Interviews finden an jedem zweiten Freitag des Monats im Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek statt:

8. Sept | 13. Okt | 10. Nov | 8. Dez 2023

Jeweils 15 – 17 Uhr

Die Klassik Stiftung Weimar lädt alle ein, Ihre Gedanken, Wünsche und Erinnerungen zu teilen, auch wenn Sie nicht persönlich vor Ort sein können. Die Beiträge können in Form von Videos, Bildern, Audioaufnahmen oder Texten eingesendet werden. Weitere Informationen auf der Projekt-Homepage: www.klassik-stiftung.de/future-memory.

Kontakt für Beiträge und Fragen: haab.future-memory@klassik-stiftung.de

Aktuelle Ausstellungen, Veranstaltungen und digitale Angebote kompakt im Newsletter: www.klassik-stiftung.de/newsletter

Pressestelle

Klassik Stiftung Weimar

Stabsreferat Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing

Burgplatz 4, 99423 Weimar | PF 2012, 99401 Weimar

Tel.: +49 3643 545-113 | FAX: +49 3643 545-118 | E-Mail: presse@klassik-stiftung.de
www.klassik-stiftung.de | blog.klassik-stiftung.de | facebook.de/klassik.stiftung.weimar